

## Hockenheimer Gewannnamen

Der Verein für Heimatgeschichte Hockenheim e. V. hatte zu einer Radtour durch die östlichen Gewanne Hockenheims eingeladen.

Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Alfred Rupp, hatte es übernommen, die Lage der verschiedenen Gewanne aufzuzeigen und deren Namen zu erklären. Schließlich erzählen Gewannnamen u. a. von früheren geographischen Verhältnissen, Gemarkungen, Ereignissen aus der Geschichte, aber auch von ehemaligen Waldgebieten, die später gerodet worden sind. Die Namen seien, so Alfred Rupp, heute häufig auf den ersten Blick nicht verständlich, da sie auf frühere Begriffe zurückgingen, die heute umgangssprachlich keine Verwendung mehr fänden.

An den entsprechenden Stellen versuchte Alfred Rupp, die alten Namen zu deuten. Hilfreich waren ihm dabei die Ausführungen Ernst Brauchs in seinem Buch „Hockenheim – Eine Stadt im Auf- und Umbruch“.

Erste Station war „Auf den Mühlgärten“, südlich der Oberen Mühle gelegen. Der alte Kraichbach hatte dieses Gewann früher umschlossen. Es wird heute umgeben vom „Oberbruch“, dem „Markgräferbruch“ und den „Breitwiesen“. Die „Mühlgärten“ liegen höher, sie sind Teil der Niederterrasse, während „Oberbruch“, „Markgräferbruch“ und „Breitwiesen“ tiefer liegen, im früheren Kraichbruch. Bei den „Breitwiesen“ kann man heute noch den Verlauf des alten Kraichbachs erkennen. Der neue Kraichbach beginnt hier mit der „Schließ“. Die noch gut erhaltenen Steintreppen erinnern daran, dass dies die Badeanstalt für die Hockenheimer Jugend war, bevor das Freibad gebaut wurde. Die Erklärung des Namens „Markgräferbruch“ macht deutlich, dass dieser nichts mit dem Markgrafen von Baden zu tun hat. „Mark“ bedeutet in diesem Fall Grenze und zwar zum „Biblis“ hin, der früher nicht zu Hockenheim gehörte. „Bruch“ bezeichnet das tiefer gelegene feuchte Gelände. In früheren Jahrhunderten wurde dieses Gewann als „Marggeraffenbruch“ bezeichnet. „Affen“ oder „Effen“ hießen früher die „Espen“, mit denen dieses tiefer gelegene Gewann bewachsen war.

Im Südwesten schließt sich der „Biblis“ an. „Biblis“ wird häufig ein von zwei Flüssen umschlossenes Gebiet bezeichnet. Anhand einer alten Karte kann man sehen, dass der „Biblis“ einstmals vom Kinzig-Murg-Fluss umflossen war.

Die östliche Gemarkung Hockenheims wird in weiten Teilen von diesem ehemaligen Fluss geprägt. Der Name „Biblischer Lachgarten“ verweist auf eine sumpfige Stelle, darauf weist der Begriff „Lach“ hin. Die „Reygärten“ und die „Obere Rott“ verraten mit ihrem Namen, dass sie früher mit Wald bestückt waren, „Rey“ und „Rott“ sind frühere Begriffe für „roden“. Das „Oberallmend“ war ehemals gemeinsam genutztes Gemeindegelände. Im Winter war es überflutet und zugefroren, sodass die Kinder darauf gefahrlos Schlittschuh laufen konnten.

Auf der Niederterrasse östlich des Kraichbachs kommt man zunächst zum „Mausbühl“, zum „Bechtelheu“ und zu den „Hausstücker“. „Mausbühl“ hieß ursprünglich „Im Eisbiel“, was auf einen Eiskeller verweist. Im Namen „Bechtelheu“ kann sich der Familienname „Bechtel“ verbergen, vielleicht ein Hinweis auf den früheren Besitzer, während „heuen“ ein anderes Wort für roden ist, also auf früheren Waldbestand hinweist. Die „Hausstücker“ waren ebenfalls mit Wald bestückt, denn sie hießen früher „Hau-Stücker“, „hauen“ steht ebenfalls für „roden“.

Prinz Eugen von Savoyen kämpfte im Dienst des deutschen Kaisers 1734 mit den Dänen gegen Frankreich. Die „Dänische Allee“ mit dem „Dänischen Lager“ weisen auf eine dänische Feldwacht in dieser Zeit hin.

Am Ende der Führung durch die östlichen Gewanne gelangten die Teilnehmer zur „Au“. Die „Au“ wird von einer Schleife des Kinzig-Murg-Flusses geprägt. Als „Au“ wird ein feuchtes Gebiet bezeichnet, so Alfred Rupp. Zum Gewinn „Au“ gehören auch die „Auwiesen“ und der „Augraben“.



Radtour mit Alfred Rupp durch die östlichen Hockenheimer Gewanne.